Skript –
Bilanzierung und Buchführung
Teil 1

VWA Potsdam

Dipl.-Kfm. Thomas Rochow

Eine Einführung



- **Magisches Dreieck der BWL**
- **Kennziffern**



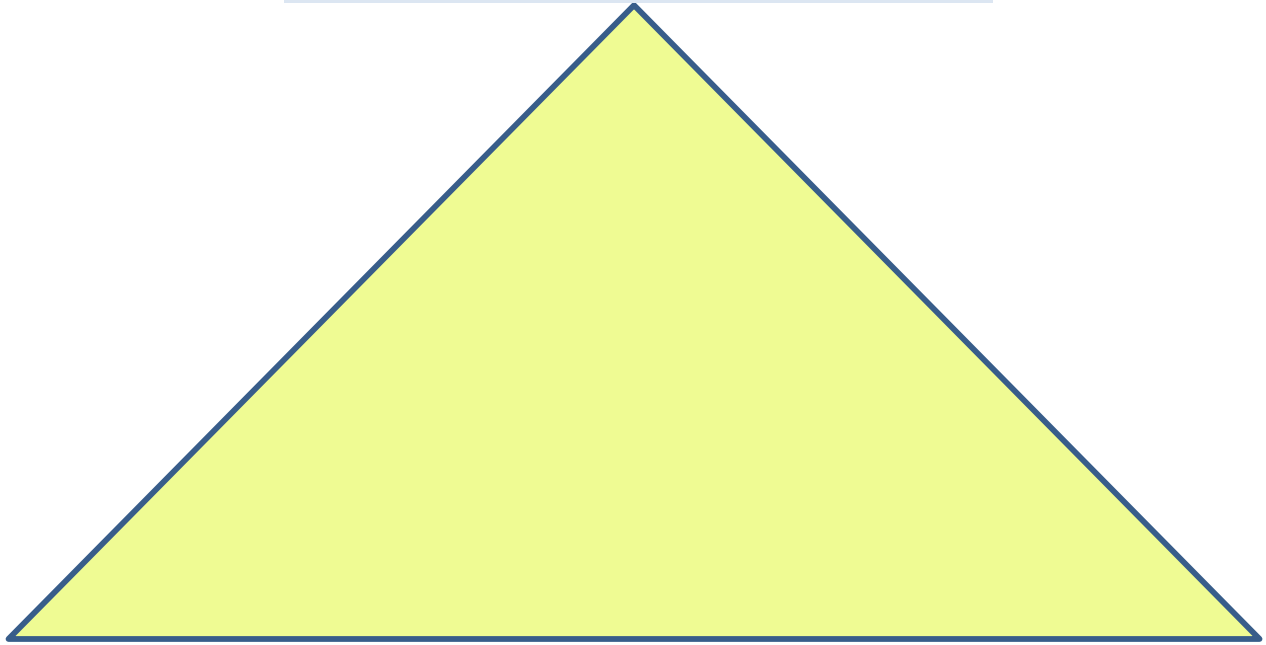


Anteil der Ein-Klick-Besuche	=	Ein-Klick-Besuche/ Visits gesamt
Anteil weitergehender Besuche	=	Weitergehende Besuche/ Visits gesamt
Besuchstiefe	=	Page Visits/ Visits
Anteil der Mehrfachnutzer	=	Mehrfachnutzer/ User gesamt
Klickpfade	=	Reihenfolge der Seitenaufrufe
Click-Through-Rate	=	Click-Throughs/ Reichweite

Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

Prinzip der Unternehmensverfassung

Unternehmen
Ökonomisches Prinzip 1)



Arbeitnehmer
Humanitätsprinzip 2)

Unbeteiligte Dritte, Zukunft
Umweltschonungsprinzip 3)

Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

Prinzip der Unternehmensverfassung







1) Ausprägungen des Wirtschaftlichkeitsprinzips

- **als Minimal- oder Sparsamkeitsprinzip**
  mit geringstmöglichem Aufwand soll ein bestimmter gegebener Ertrag erzielt werden

- **als Maximal- oder Ergiebigkeitsprinzip**
  mit gegebenem Aufwand soll ein größtmöglicher Ertrag erzielt werden

- **als Optimumprinzip**
  es ist ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen dem Aufwand und dem Ertrag zu erwirtschaften bzw. anzustreben.

Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

Prinzip der Unternehmensverfassung







2) Humanitätsprinzip

stellt den Menschen in den Mittelpunkt des Leistungserstellungsprozesses

- **Arbeitsbedingungen**
- **Arbeitsplatzsicherheit**
- **Arbeitsorganisation**
- **Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Mitbestimmung)**
- **Art der Unternehmens-, insbesondere der Personalführung**



Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

Prinzip der Unternehmensverfassung







3) Umweltschonungsprinzip
(auch: Ausgleichsprinzip)

- **Einbeziehung auch ökologischer Interessen und Ideen**
  - **Vermeidung von Umweltbeeinflussungen**
  - **Verringerung von Umweltbeeinflussungen**
  - **schonender Umgang mit knappen Ressourcen**

- **Berücksichtigung der Interessen und Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen**

Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

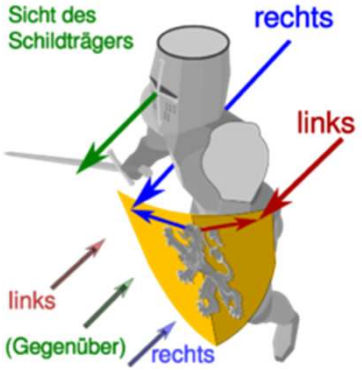
Prinzip der Unternehmensverfassung

Das magische Dreieck der BWL bedeutet also die gleichzeitige Verfolgung von drei Zielen durch das Unternehmen: Wirtschaftlichkeit, Humanität, Umweltschonung

- **Magisch daran ist, dass die Ziele zunächst im widersprüchlichen Verhältnis zueinander stehen, da die Verfolgung eines Zieles zu Lasten eines anderen Zieles geht.**

- **Es kann aber in der Folge auch zu komplementären, Zielbeziehungen (Zielzusammenhängen) kommen.**







Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

Prinzip der Unternehmensverfassung



Aufgaben:

Das magische Dreieck der BWL umfasst das ökonomische Prinzip, das Humanitätsprinzip und das Prinzip der Umweltschonung, die im Unternehmen ausgewogen beachtet werden sollen.

1. **Welche Auswirkungen können sich ergeben, wenn das Humanitätsprinzip zu Lasten der übrigen Prinzipien stärker betont wird?**
2. **Welche Folgen können entstehen, wenn das Prinzip der Umweltschonung im Unternehmen vorrangige Beachtung findet?**
3. **Was kann Folge sein, wenn das Prinzip der Wirtschaftlichkeit vorrangig angewendet wird?**
4. **Wie kann es zu komplementären Zielbeziehungen kommen?**



Aufgabe angelehnt an:
Olfert / Rahn: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre.
11., verbesserte und aktualisierte Auflage, 2013

Magisches Dreieck der Betriebswirtschaftslehre

Prinzip der Unternehmensverfassung



Aufgaben:

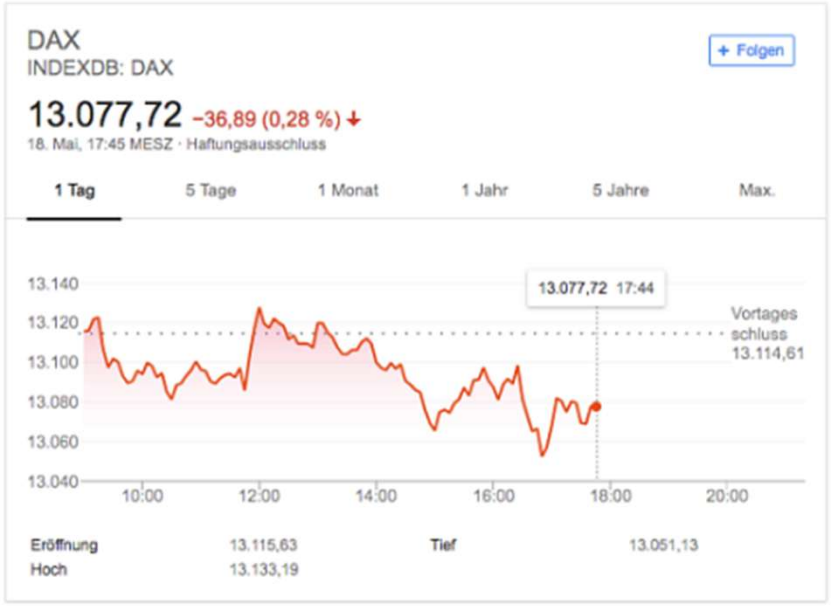
Welche Form des ökonomischen Prinzips ist jeweils gegeben:

1. **Mit den gegebenen € 500.000,-- soll ein größtmöglicher Erfolg erreicht werden.**
2. **Es ist zuweilen mit den geringsten Kosten zu produzieren.**
3. **Ein Ertrag von € 1.000.000,-- soll mit dem geringstmöglichen Aufwand bewirkt werden.**
4. **Mit dem geringsten Aufwand ist der größtmögliche Erfolg zu erzielen.**
5. **Zwischen den eingesetzten Mitteln und dem Ertrag ist ein möglichst günstiges Verhältnis zu erwirtschaften.**



Aufgabe angelehnt an / übernommen aus:
Olfert / Rahn: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre.
11., verbesserte und aktualisierte Auflage, 2013

Kennziffern



(Google Ergebnisseite zu Suche "DAX", ohne weitere Angabe, 20.5.2018))



(www.finanzen.net/index/DAX, 20.5.2018)

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern

Wirtschaftswissenschaftlich bedeutsame Begriffe, wie Wirtschaftlichkeit, Produktivität, Rentabilität und Liquidität werden umgangssprachlich häufig benutzt.





Problem:

Dabei werden diese Begriffe im wirtschaftswissenschaftlichen Sinne oft unpräzise, wenn nicht sogar falsch verwendet.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Produktivität**

$$\text{Produktivität} = \frac{\text{Mengenergebnis der Faktorkombination}}{\text{Faktoreinsatzmenge}}$$

kurz:

$$\text{Produktivität} = \frac{\text{Output}}{\text{Input}}$$

Ergebnis 1:
Die Produktivität als einzelne Maßzahl ermöglicht keine direkten Aussagen.

Im Rahmen eines Betriebsvergleichs oder eines Zeitvergleichs geeignete Kennziffer für die betriebliche Führung

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Produktivität**

Ergebnis 2:
Da dem Produktionsprozess mehrere Leistungsarten zugrunde liegen, werden Teilproduktivitäten berechnet

Beispiele:

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\text{erzeugte Menge}}{\text{Arbeitsstunden}}$$

$$\text{Materialproduktivität} = \frac{\text{erzeugte Menge}}{\text{Materialeinsatz}}$$

$$\text{Betriebsmittelproduktivität} = \frac{\text{erzeugte Menge}}{\text{Maschinenstunden}}$$

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Wirtschaftlichkeit**

$$\text{Ertragswirtschaftlichkeit} = \frac{\text{Erträge}}{\text{Aufwendungen}}$$

$$\text{Kostenwirtschaftlichkeit} = \frac{\text{Leistungen}}{\text{Kosten}}$$

Ergebnis 1:
Die Wirtschaftlichkeit ist bei beiden Formeln um so höher, je größer der Wert des Quotienten

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Wirtschaftlichkeit**

Ergebnis 2:

Problem 1:

Es sind bewertete Größen, bei Veränderungen der Beschaffungsfaktoren und/oder der Absatzpreise verändert sich die Wirtschaftlichkeit.

Ergebnis 3:

Problem 2:

In beiden Quotienten sind alle Werte variabel, d. h.: es gibt keine feste Bezugsgröße, die ist aber für eine aussagekräftige Beurteilung notwendig.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Wirtschaftlichkeit**

$$\text{Wirtschaftlichkeit} = \frac{\text{Istkosten}}{\text{Sollkosten}} \geq 1$$

Ergebnis 4:

Die Wirtschaftlichkeit ist um so höher, je höher kleiner der Wert des Quotienten ist. Die Sollkosten stellen dabei die oben geforderte feste Bezugsgröße dar.

Wichtiges Schlüsselwort ist: Kostenrechnungssystem

Dazu sollte es aber in Kostenrechnung nähere Erläuterungen geben.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Rentabilität**

Beispiele:

$$\text{Umsatzrentabilität} = \frac{\text{Erfolg}}{\text{Umsatz}} \times 100\%$$

$$\text{Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Erfolg}}{\text{Eigenkapital}} \times 100\%$$

$$\text{Gesamtkapitalrentabilität} = \frac{\text{Erfolg + verrechnete FK-Zinsen}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100\%$$

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Rentabilität**

Rentabilität ist also eine Kennzahl, die den Erfolg zu anderen Größen, die dann der Kennzahl auch den Namen verleihen, in Beziehung setzt.

Einige Bemerkungen:

Zu: Umsatzrentabilität

- führende Zahl im ROI-Kennzahlensystem
- Ein Kennzahlensystem ist ein Instrument der Unternehmensführung.
- Eine Umsatzrentabilität von zum Beispiel 10% bedeutet, dass mit jedem umgesetzten Euro ein Gewinn von 10 Cent erwirtschaftet wurde.





Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Rentabilität**

Zu: Eigenkapitalrentabilität / Gesamtkapitalrentabilität

- wichtiger Begriff in diesem Zusammenhang: LEVERAGE-Effekt
  - Erhöhung der Eigenkapitalrentabilität durch höheren Fremdkapital-anteil
  - Gesamtkapitalrentabilität muss dazu größer sein als der Fremdkapital-zins

Dazu sollte es aber in Finanzielle Führung nähere Erläuterungen geben.





Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Rentabilität**

Aufgabe zu Leverage-Effekt

Beispiel 1
Gesamtkapitalbedarf: 1.000 GE, Gewinn: 100 GE, Zinsfuß für Fremdkapital: 6%

1. Wie hoch ist die Gesamtkapitalrentabilität?
2. Wie hoch ist die Eigenkapitalrentabilität, wenn der Verschuldungsgrad V (V = Fremdkapital : Eigenkapital) 0; 0,5; 1; 2; 3; 4; usw. beträgt
3. Was schlussfolgern Sie?

Beispiel 2
Gesamtkapitalbedarf: 1.000 GE, Gewinn: 100 GE bzw. 60 GE bzw. 40 GE
Zinsfuß für Fremdkapital: 6%

1. Wie hoch ist die Gesamtkapitalrentabilität?
2. Wie hoch ist die Eigenkapitalrentabilität, wenn der Verschuldungsgrad V (V = Fremdkapital : Eigenkapital) 0; 0,5; 1; 2; 3; 4; usw. beträgt
3. Was schlussfolgern Sie?

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Rentabilität**

Ergebnis 1:

Als einzelne Maßzahl führt die Kennziffer Rentabilität zu keiner Aussage.

Im Rahmen eines Betriebsvergleichs oder eines Zeitvergleichs geeignete Kennziffer für die betriebliche Führung

Ergebnis 2:

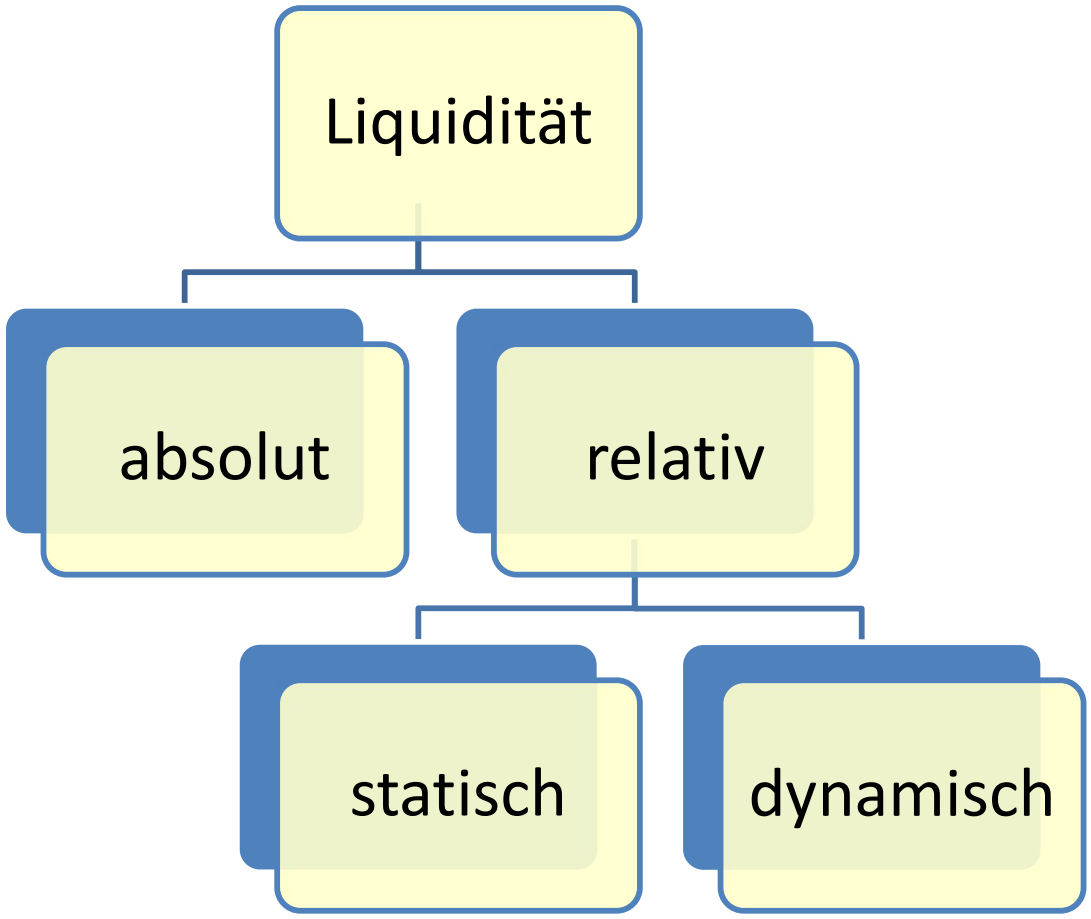
Eine gute Wirtschaftlichkeit oder Produktivität lassen nicht auf eine positiv zu beurteilende Rentabilität schließen.

Unter „günstigen Bedingungen“ produzierte Erzeugnisse (gute Wirtschaftlichkeit, gute Produktivität) sind nicht am Markt absetzbar (schlechte Rentabilität)





Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**



Der Begriff der Liquidität ist vielschichtig.

Es lassen sich zunächst die Begriffspaare

- absolute / relative Liquidität
- statische / dynamische Liquidität

finden.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

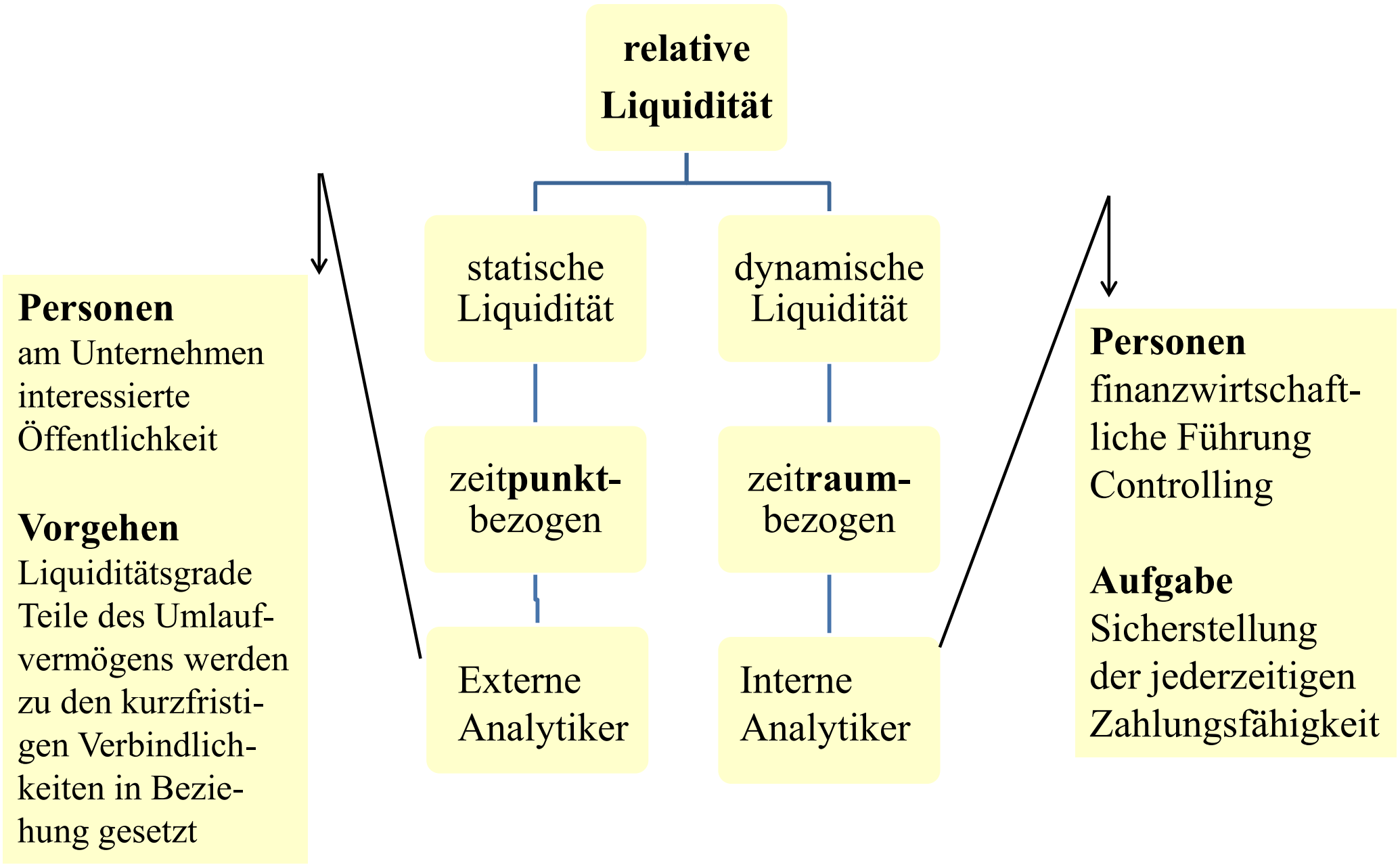
absolute Liquidität:

- beinhaltet die Frage der Liquidierbarkeit von Gegenständen
- spielt letztlich nur bei der Auflösung eines Unternehmens eine Rolle





Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**



Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

Beispiele:

$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{\text{Zahlungsmittelbestand}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100\%$$

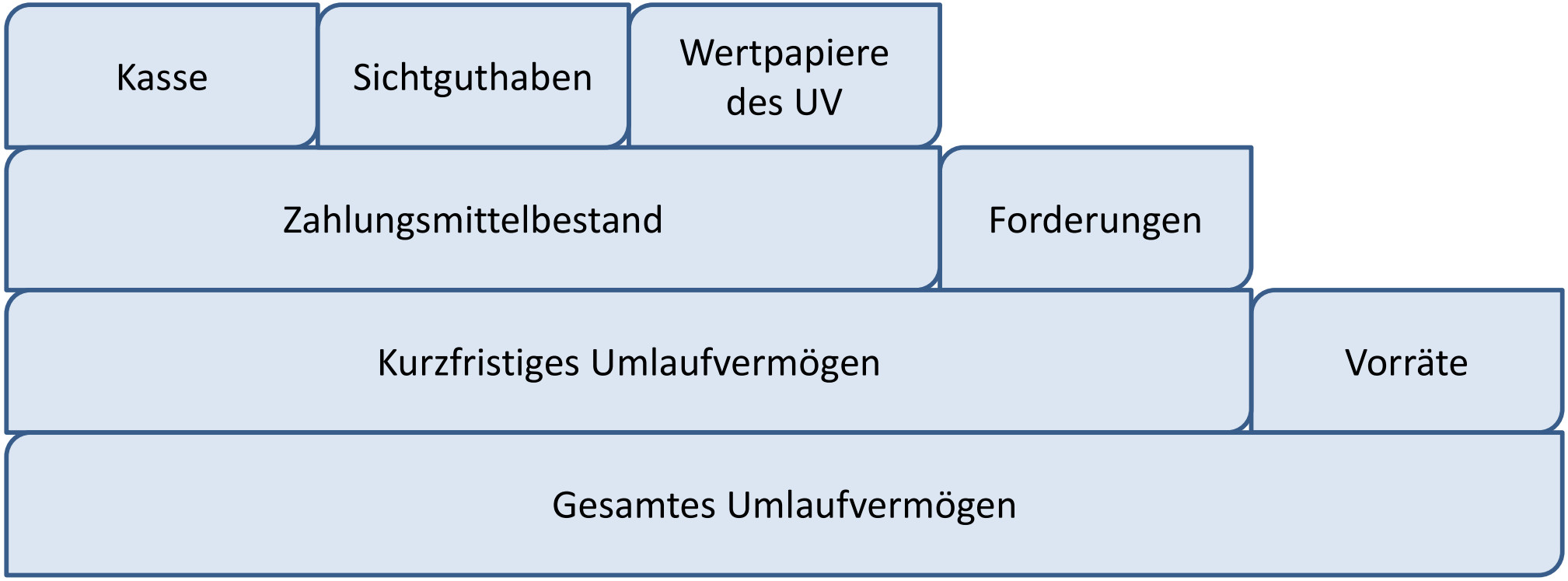
$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{\text{kurzfristiges Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100\%$$

$$\text{Liquidität 3. Grades} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100\%$$



Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

Prinzipieller Aufbau des Umlaufvermögens (UV)



Die Liquiditätsgrade ermitteln, wie viel Prozent der kurzfristigen Verbindlichkeiten durch die einzelnen Teile des Umlaufvermögens gedeckt sind.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{\text{Zahlungsmittelbestand}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100\%$$



Liquidität 1.Grades (L1) heißt auch Barliquidität (cash ratio).

Normvorstellung: L1 > 0,2

Dabei umfassen die flüssigen Mittel, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks sowie sonstige Wertpapiere, sofern diese unmittelbar veräußerbar sind (§ 266 Abs. 2 HGB).

Zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten gehören die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, kurzfristige sonstige Verbindlichkeiten sonstige Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten oder kurzfristige sonstige Rückstellungen und Steuerrückstellungen.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{\text{kurzfristiges Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100\%$$



Liquidität 2.Grades (L2) heißt auch einzugsbezogene Liquidität (quick ratio).

Normvorstellung: L2 > 1,0

Zu den kurzfristigen Forderungen gehören insbesondere die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (§ 266 Abs. 2 HGB).

Zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten gehören die Verbindlichkeiten aus Lieferungan und Leistungen, kurzfristige sonstige Verbindlichkeiten sonstige Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten oder kurzfristige sonstige Rückstellungen und Steuerrückstellungen.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

$$\text{Liquidität 3. Grades} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100\%$$



Liquidität 3. Grades (L3) heißt auch umsatzbezogene Liquidität (current ratio), auch Banker´s Rule.

Normvorstellung: L3 > 2,0

Hinzu kommen die Vorräte (§ 266 Abs. 2 HGB).

Zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten gehören die Verbindlichkeiten aus Lieferungan und Leistungen, kurzfristige sonstige Verbindlichkeiten sonstige Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten oder kurzfristige sonstige Rückstellungen und Steuerrückstellungen.

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

Prinzipieller Aufbau einer Bilanz

Aktiva	**Passiva**
A Anlagevermögen	**A Eigenkapital**
B Umlaufvermögen	**B Rückstellungen**
Kasse	**C Verbindlichkeiten**
Sichtguthaben	darunter: kurzfristige
Wertpapiere des UV	Verbindlichkeiten
Forderungen	**D Rechnungsabgrenzungsposten**
Vorräte	
C Rechnungsabgrenzungsposten	



Bilanz, Balance, Balkenwaage Beide Seiden tragen den gleichen Betrag

Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Liquidität**

Externe (Bilanz-)Analyse – Hinweise

- mehrere Bilanzen analysieren (Zeitvergleich)
- beachten, dass das Unternehmen u. U. Bilanzierungswahlrechte hat
- beachten, dass die Bilanz zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgestellt wird (Bilanzstichtag), also die Bilanz letztlich die Vergangenheit widerspiegelt
- aktuelle Berichte über das Unternehmen beachten







Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - Liquidität

Ergebnis 1:

Die geschilderten Kennziffern sind kurzfristiger Natur, denn es werden Teile des Umlaufvermögens („kurzfristiges“ Vermögen) den kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber gestellt.

Ergebnis 2:

Neben diese auf einen Zeit**punkt** bezogene ***statische*** Interpretation tritt die auf einen Zeit**raum** bezogene ***dynamische*** Interpretation der Liquidität:

Liquidität ist dann die Fähigkeit eines Unternehmens, die zu einem Zeitpunkt zwingend fälligen Zahlungsverpflichtungen uneingeschränkt erfüllen zu können



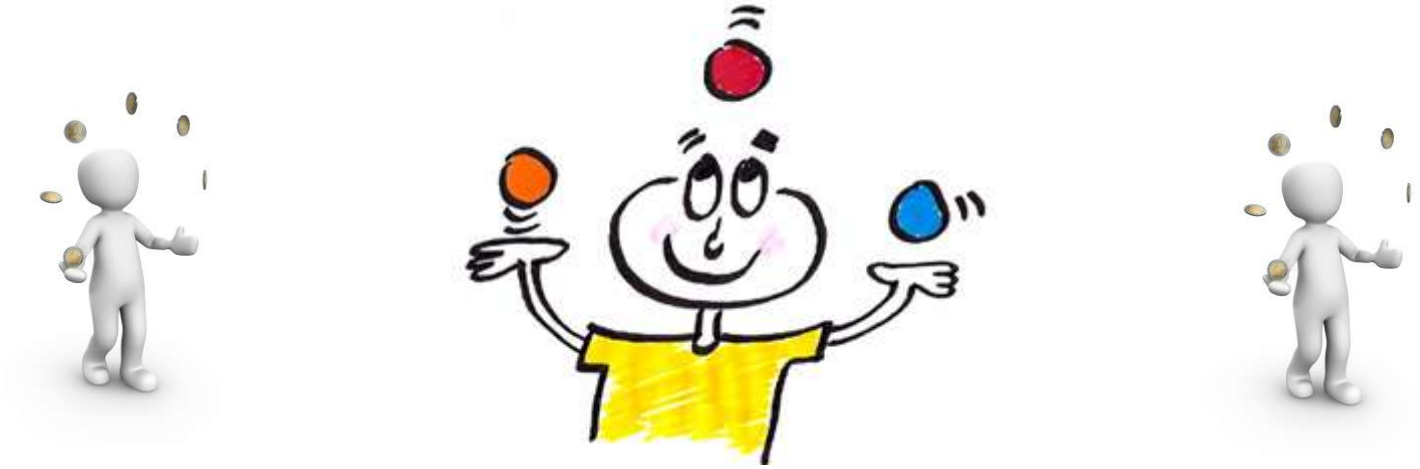




Begriffliche Grundlagen
Grundlegende Kennziffern - **Ergebnis**

- Eine einzelne Kennzahl hat selten Aussagekraft. Letztlich sind mehrere Kennzahlen aufzustellen und zwar für mehrere Perioden.

- Als Ergebnis sind dann möglich:
  - Zeitvergleich (Analyse der Entwicklung beim betrachteten Unternehmen
  - Betriebsvergleich (Vergleich des Unternehmens mit anderen Unternehmen, Benchmarking)



Begriffliche Grundlagen
Bilanzanalyse

Externe (Bilanz-)Analyse – Hinweise

- mehrere Bilanzen analysieren (Zeitvergleich)
- beachten, dass das Unternehmen u. U. Bilanzierungswahlrechte hat
- beachten, dass die Bilanz zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgestellt wird (Bilanzstichtag), also die Bilanz letztlich die Vergangenheit widerspiegelt
- aktuelle Berichte über das Unternehmen beachten







Begriffliche Grundlagen
Bilanzanalyse

Bilanzanalyse 1:

Im Rahmen der Bilanzanalyse werden aus dem Jahresabschluss eines Unternehmens aussagekräftige Kennzahlen über dessen aktuelle und prognostizierte Situation ermittelt. Die Kennziffern bilden die Basis für unternehmerische Entscheidungen in strategischer und operativer Hinsicht.

$$\text{Bilanzkurs: } \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anzahl der Aktien}}$$

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \cdot 100\%$$

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \leq 2$$

$$\text{Verschuldungsgrad: } \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}}$$

Begriffliche Grundlagen
Bilanzanalyse

Bilanzanalyse 2:

Die Bilanzanalyse erleichtert den Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens. Es werden:

- **Strukturanalyse**
- **Finanzanalyse**
- **Erfolgsanalyse**

Nach dem **Zweck** der Bilanzanalyse und den zur Verfügung stehenden Informationsquellen unterscheidet man:

Interne Bilanzanalyse
Wird für interne Zwecke der Unternehmensführung erstellt. Es besteht Zugang zum Rechnungswesen und zu weiteren Informationsquellen des Unternehmens.

Externe Bilanzanalyse
Wird von Außenstehenden anhand von veröffentlichten Jahresabschlüssen durchgeführt. Es stehen keine weiteren Unterlagen zur Verfügung.

Kennzahlen
allgemein

Drei Unternehmen der Automobilbranche weisen folgende Daten auf:

Unter-nehmen / Daten	A	B	C
Umsatz (Mrd. €)	76	27	22
Pkw-Produktion (Stck.)	3 Mio.	2 Mio.	880.000
Beschäftigte	270.000	56.000	48.000
Marktanteil	23%	17%	11%
Erfolg (Mrd. €)	1,8	1,7	0,2
Sollkosten (Mio. €)	730	260	210
Istkosten (Mio. €)	742	253	218

Berechnen und interpretieren Sie für alle Unternehmen folgende Kennzahlen:
a) Kosten-Wirtschaftlichkeit b) Arbeitsproduktivität c) Gesamtkapitalrentabilität

Aufgabe angelehnt an:
Olfert / Rahn: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre.
11., verbesserte und aktualisierte Auflage, 2013

Kennzahlen
Liquidität

Die ABC-GmbH weist folgende Bilanz auf:







Aktiva		**Passiva**	
	Euro		Euro
Grundstücke	1.200.000	Eigenkapital	1.500.000
Maschinelle Anlagen	600.000	Rückstellungen	250.000
Vorräte	900.000	Verbindlichkeiten (lf.)	620.000
Forderungen	820.000	Verbindlichkeiten (kf.)	600.000
Bank	300.000	Gewinn (als Saldo)	930.000
Kasse	80.000		
Bilanzsumme	3.900.000	Bilanzsumme	3.900.000

kf: kurzfristig; lf: langfristig

Berechnen Sie die Liquidität 1., 2. und 3. Grades und interpretieren Sie jeweils die Ergebnisse!

Aufgabe angelehnt an:
Olfert / Rahn: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre.
11., verbesserte und aktualisierte Auflage, 2013



Da fehlt doch etwas?!?



Einen schönen Abend …